

## Die Fahrpreise Berlin—Wien.

Von  
F. Busching.

In Nr. 49 der Beilage für „Reise und Wanderung“ wird von Herrn Geh. Rechn.-Rat Schulze bemängelt, daß die von der Eisenbahnverwaltung für direkte Fahrarten von Berlin nach Wien geforderten Fahrpreise sich je nach der Klasse um 2,80 bzw. 1,50 M. und 90 Pf. höher stellen, als bei einer Sonderberechnung für die deutsche und für die österreichische Beförderungstrecke auf dem Hauptwege über Dresden—Tetschen zu entrichten sein würden. Noch wichtiger als diese Differenzen muß ein anderer, vom Verfasser nicht besonders erörterter Umstand erscheinen. Bei der Umrechnung der österreichischen Fahrpreise würde der Parikurs von 100 österreichischen Kronen gleich 85 M. 07 Pf. in Anwendung kommen. Solange das österreichische Geld ungefähr den Parikurs einhält, lägen gegen die Zugrundelegung des letzteren keine Bedenken vor. Seit Ausbruch des Krieges ist jedoch die österreichische Valuta beständig im Kurse gesunken. Die letzte Notierung an der Berliner Börse ergibt für 100 österreichische Kronen nur noch 64,95 M., und die entsprechende Notierung in Wien für 100 Kr.: 153 Kronen 80 Heller (100 Kr. = 65,02 M.). Wird bei der Preisbildung für direkte Fahrarten nach Desterreich gleichwohl der Parikurs von 100 Kr. = 85 M. 07 Pf. zugrunde gelegt, so hat der Reisende zur Zeit für die österreichische Krone rund 20 Pf. zu viel, für 33 Kr. 10 Heller, die die Strecke Tetschen—Wien in der zweiten Klasse kostet, also rund 6 M. 60 Pf. zu viel zu zahlen. Das Unbillige eines solchen Zustandes liegt auf der Hand.

Die Fahrpreise nach Desterreich täglich nach dem wechselnden Börsenkurse neu zu regeln, wird nicht in Frage kommen können. Immerhin wird es der Eisenbahnverwaltung ohne besondere Schwierigkeit möglich sein, das Umrechnungsverhältnis wenigstens von Zeit zu Zeit einer Neuregelung in der Weise zu unterziehen, daß es dem Börsenkurse ziemlich nahe kommt und ihr zugleich ausreichende Deckung für die österreichische Forderung gewährt. In ähnlicher Lage wie die Eisenbahn befindet sich auch die Postverwaltung. Für Einzahlungen auf Postanweisungen nach Desterreich war bis zum Herbst 1914 der Parikurs in Geltung gewesen. Mit der Entwertung der österreichischen Valuta konnte dieses Verhältnis nicht weiter aufrecht erhalten werden, es wird deshalb seit etwa zwei Jahren an Stelle des Parikurses ein wechselnder, dem Börsenkurs nahe kommender Einzahlungskurs zugrunde gelegt.

Soweit mir bekannt, haben auch die österreichischen Eisenbahnverwaltungen aus der Entwertung der österreichischen Valuta längst die entsprechende Folgerung gezogen und den Preis für Fahrarten nach Deutschland angemessen erhöht. Ebenso wie sich im letzteren Falle für die deutschen Fahrpreise bei der Umrechnung in österreichische Währung infolge Entwertung der letzteren eine entsprechende Erhöhung ergibt, werden aber auch die österreichischen Fahrpreise bei der Umwandlung in die deutsche Währung aus der gleichen Veranlassung eine entsprechende Herabsetzung erfahren müssen. Eine Neuregelung des Umrechnungsverhältnisses unter Ausschaltung des Parikurses ist jedenfalls dringend geboten.